

# Wissenschaft + Technik

Verspeisten sie gar deren Gehirne? Und wenn ja, warum? ▶ S. 100



DENVER ZOO

**Wie in die Welt gefallen** wirkt das Fingertier-Baby aus dem Zoo von Denver: Tonks heißt es und wird etwa katzen groß. Diese Geschöpfe klopfen mit ihren Fingern auf Äste, um Insekten im Holz aufzuscheuchen. Rührt sich was, beißen sie ein Loch in die Rinde und schnappen den Leckerbissen. Fingertiere, auch Aye-Aye genannt, leben auf Madagaskar. Ihr Habitat schwindet; die Population hat sich in den vergangenen 30 Jahren vermutlich halbiert. Zoos helfen mit Zuchtprogrammen – auch Tonks wird noch gebraucht. Wenn sie groß ist.

Energie

## Klotz am Kran

● Windkraftanlagen und Solarzellen produzieren Strom nur bei günstigem Wetter, dann aber häufig zu viel für den Verbrauch. Wie überschüssige Energie gespeichert werden kann, ist deshalb eines der dringlichsten Probleme der Elektrizitätswirtschaft. Eine verblüffend simple Lösung präsentiert jetzt die Firma Energy Vault aus Lugano in der Schweiz: Der Energiespeicher des Start-ups besteht aus Betonklötzen, die von einem 120 Meter hohen Kran unter Nutzung überschüssigen Stroms turmhoch gestapelt werden. Die Quader wiegen jeweils 35 Tonnen und sollen aus

Bauschutt gefertigt werden, um die Kosten niedrig zu halten. Sobald der Strom gebraucht wird, baut der Kran den Betonturm einfach wieder ab, indem er die Gewichte gleichmäßig auf dem Boden rundum verteilt. Dabei rauschen die Blöcke – von der Schwerkraft gezogen – zu Boden, der Kranmotor wird zum Generator. Etwa 85 Prozent der eingesetzten Energie soll der Schwerkraftspeicher wieder abgeben können, berichten die Entwickler. Auf fünf bis zehn Millionen Dollar beziffern sie die Kosten für eine Anlage. Damit wäre der Speicherkran billiger als die derzeit gängigen wasserbetriebenen Pumpspeicherkraftwerke und fast so effizient wie die teureren und umweltschädlichen Lithium-Ion-Batterien. PHB

Fußnote

# 60

**Zentimeter** lang ist ein Dildo, den italienische Ärzte mit einer neuartigen Methode aus dem Darm eines 31-Jährigen geborgen haben. Der Mann hatte sich bei einem Krankenhaus in Mailand vorgestellt, weil es ihm nicht gelungen war, das Sexspielzeug selbstständig wieder loszuwerden. Wie die Ärzte in der Fachzeitschrift »British Medical Journal« berichten, entwickelten sie eigens eine endoskopische Lasso-Technik, um das Objekt zu entfernen.